

Mittwoch, 3. Juni 2020

Piazza

Mit dem Herzschlag eines Optimisten

In der Kunsthalle startet heute eine Ausstellung mit Philipp Hänger. Der gebürtige Basler spielt mit Erde, alten Autos und Neonlicht.

Susanne Holz

Vier Wochen Aufbau, den ganzen Mai über. Eine aussergewöhnlich lange Zeit, um eine Ausstellung in einer kleinen Institution wie der Kunsthalle Luzern einzurichten. Doch die Ausstellung «Dear Optimist» von Philipp Hänger, die heute startet, ist ja auch eine multimediale und begehbare Gesamtinstallation und eine sehr komplexe Sache. Oder wie Michael Sutter es anschaulich formuliert, Geschäftsführer der Kunsthalle und Kurator von «Dear Optimist»: «Es gibt eine erste Ebene, eine gegenständliche, und eine zweite, akustisch-visuelle – diese Ebene ist das, was man hört und an Veränderungen sieht.»

Licht, Videos, Sound und Gegenstände – das alles referieren zueinander. «Wir haben sehr viel Material eingebaut», erzählt Michael Sutter. Man glaubt es ihm aufs Wort, betritt man die Kunsthalle einen Tag vor Ausstellungsbeginn. Da stehen ein pistaziengrünes Schrottauto, ein Berg aus Erde, eine Schubkarre, eine Säule mit Gras und Kompostwürmern und eine Säule mit einem wachsenden Kombuchapilz wild durcheinander.

Aber aufgepasst: Was wild aussieht, ist sehr durchdacht. Denn die Ausstellung arbeitet mit Bewegungsmeldern. Betritt man ein bestimmtes Areal, leuchtet etwa eine kreisförmige Neonröhre auf, die wiederum Bezug nimmt zu einem Video am anderen Ende des Raums, auf welchem Tiger durch brennende Reifen springen.

Sechs Tonnen Erde in einer Ausstellung

Und während irgendwo ein alter schwarzer Pneu an einer Wand lehnt, befindet sich woanders der grosse kreisförmige Gummibtrieb des Motorrads, zu dem der Pneu einst gehörte. Der Berg aus Erde jedoch, er wird sich während der Ausstellung, die bis 2. August dauert, verwandeln. Vielleicht nur minimal, indem die Erde ein paar Risse be-

kommt, vielleicht gerät er aber auch gehörig ins Bröckeln, wer weiss. «Er ist ein labiles Objekt», sagt Künstler Philipp Hänger, der in Aarau und Lenzburg lebt und arbeitet. Michael Sutter weist darauf hin, dass insgesamt sechs Tonnen Erde diese Ausstellung bereichern.

Doch dürften sich davon nur je 300 Kilo auf einem Quadratmeter befinden. «Das wurde alles gemäss den Vorgaben der Gebäudestatik abgeklärt», so Sutter. Der Geschäftsführer führt aus, dass man 2020 auf Einzelausstellungen fokussiere, die explizit mit viel Material arbeiten. So bringe die nächste Ausstellung Sand in die Kunsthalle, die Ausstellung darauf wiederum Bauschutt. «Die Künstler gehen intensiv auf die räumlichen Bedingungen der Kunsthalle ein», erklärt Sutter. Philipp Hänger habe sich der Kreisförmigkeit der Halle angenommen und selber viele Objekte, die auf Rundungen Bezug nehmen, in «Dear Optimist» eingebaut.

Steter Impuls für das Neonlicht

Und der Titel der Ausstellung? «Dear Optimist»? Auf was soll der den Besucher hinweisen?

«Vorangehen, ohne in den Rückspiegel zu schauen.»

Philipp Hänger
Künstler



Künstler Philipp Hänger inmitten seiner Ausstellung in der Kunsthalle. Bild: Nadia Schärli (Luzern, 2. Juni 2020)

«Michael Sutter und Philipp Hänger betonen unisono, dass die Ausstellung nichts mit Corona zu tun habe. «Keine Corona-Ausstellung», so Sutter. «Hat nichts mit Corona zu tun», so Hänger. Vielmehr, so der Künstler, bedeute der Titel ein «Vorangehen, ohne in den Rückspiegel zu schauen».

Der 37-jährige, gebürtige Basler hat aber noch ein weiteres Bild für Optimismus: «Wenn was nicht so gut ist, dann macht man es sich gut.» Man surfe auf der Flutwelle oder man verkaufe Wasser aus abbrechenden Eisbergen in Flaschen und verwandle dieses Wasser wieder zu Eis. Eine «Eisrückführungsmaschine» ist in der Halle zu sehen, gebaut von Philipp Hänger. Und beim Betrachten eines Videos lernt man: Ein Hai muss schwimmen, um zu überleben. Muss sich vorwärtsbewegen. Und das Neonlicht in der Ausstellung braucht stets einen Impuls. «Neon hat einen Herzschlag», sagt Hänger.

Im Kabinett tropfen die Stalaktiten

Und wo befindet sich eigentlich die restliche Erde, die nicht den Berg inmitten der Halle formt? Im Kabinett. Geht man die Wendeltreppe runter, erwartet einen eine Art «Tropfsteinhöhle». Die Stalaktiten sind gesammelte CD-Ständer des Künstlers aus den Achtzigern. Und von ihnen tropft es mit Hilfe einer kleinen Leitung von oben. Es tropft direkt auf die Erde. Ein kleiner See blubbert unter den CD-Ständer-Stalaktiten. «Die Höhle ist die letzte Instanz», sagt Philipp Hänger. Und meint das durchaus optimistisch.

Hinweis

Philipp Hänger «Dear Optimist», Kunsthalle Luzern, Löwenplatz 11, bis 2. August. Geöffnet Mi-Sa 14–19 Uhr sowie So 14–17 Uhr. Künstler und Kurator sind vor Ort am 13. Juni (14–19 Uhr), 17. Juli (14–19 Uhr) und 2. August (14–17 Uhr). Weitere Rahmenangebote auf www.kunsthalleluzern.ch